

AKTENZEICHEN ALPIN



BML ALPINPOLIZEI, FF HERMAGOR

Wanderer, wo gehst du hin?

Jeden Sommer werden Wanderer als abgänglich gemeldet. Ein Fall in Hermagor zeigt, wie kompliziert die Sache für die Einsatzkräfte wird, wenn keine Informationen über das Tourenziel oder Ausgangspunkte vorhanden sind.

Am 10. 6. 2008, um 19.30 Uhr, erstattete ein Hotelier bei der Polizei Hermagor die Anzeige, dass zwei seiner Urlaubsgäste, ein älteres Paar, von einer Wanderung auf dem Nassfeld nicht in das Urlaubsquartier zurückgekehrt seien.

Da die beiden um 16.00 Uhr zurück sein wollten, befürchtete er, dass sie sich im Gelände verirrt hätten oder ein Unfall passiert sei. Die Polizei Hermagor organisierte eine Suchaktion, an der sich der Polizeihubschrauber der Flugeinsatzstelle Klagenfurt (mit Wärmebildkamera) sowie neun Bergretter/innen der Ortsstelle Hermagor, drei Bergrettings- und zwei Polizei-Diensthunde beteiligten.

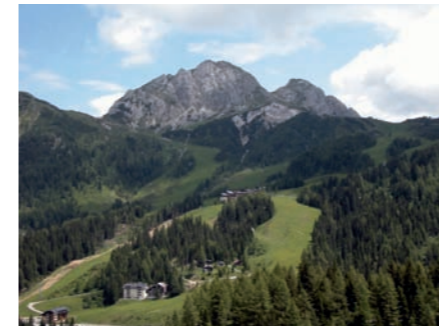
Die Suche mit dem Hubschrauber musste

bei Einbruch der Dunkelheit erfolglos abgebrochen werden.

So lautete die polizeiliche Erstmeldung des Leiters der Alpinen Einsatzgruppe Hermagor über die mysteriöse Abgängigkeit der beiden Wiener Urlaubsgäste auf dem Nassfeld. Abgänglichkeiten im alpinen Gelände sind keine Seltenheit. Plötzliche Schlechtwettereinbrüche, Unfälle, körperliche Schwierigkeiten, Verirren, Selbstmorde oder auch Gewaltverbrechen können Auslöser für eine Abgänglichkeitsanzeige sein. Während in anderen Staaten grundsätzlich eine 24-stündige Frist verstreicht, bis die Polizei tätig

wird, gilt diese Frist in Österreich nicht. Besonders im alpinen Gelände wird bereits nach der ersten Anzeige mit den polizeilichen Ermittlungen begonnen, um weitere Maßnahmen setzen zu können.

Bei diesen Ermittlungen versuchen die Beamten alle Informationen über die abgängige Person herauszufinden, um Hinweise auf den Verbleib zu erhalten. Häufig kann mit einigen Telefonaten eine befürchtete Abgängigkeit geklärt werden, oft aber bestätigen sich die Sorgen der Angehörigen und eine Suchaktion muss gestartet werden, die meist gemeinsam mit der Bergrettung durchgeführt wird. Die



Ohne konkrete Anhaltspunkte wird das Gebiet, in diesem Fall das Nassfeld in Kärnten, für eine Vermisstensuche riesig und bringt die Einsatzkräfte an ihre Kapazitätsgrenzen.



Alpinpolizei versucht dabei, durch umfassende Ermittlungen und Befragungen von Auskunftspersonen das Suchgebiet möglichst einzuschränken. Sind entsprechende Informationen vorhanden, ist dies möglich.

Kompliziert wird die Sache, wenn keine Informationen über das Tourenziel oder Ausgangspunkte vorhanden sind. Immer wieder gibt es selbstbewusste, selbstständige Menschen, die es oft sogar bewusst unterlassen, irgendjemand vom Ziel ihrer Tour zu informieren. Bleibt auch das Mobiltelefon zu Hause, stehen die Suchmannschaften vor einer schwierigen Aufgabe. Das Suchgebiet ist riesig, selbst eine große Zahl an Einsatzkräften stößt hier sehr schnell an ihre Kapazitätsgrenzen.

Man versucht, in alle Richtungen Leute zu schicken, um in allen Gräben einmal gewesen zu sein. Doch eine genaue Suche im gesamten Gebiet würde Wochen dauern. Die Einsatzkosten für Bergrettung und Hilfskräfte explodieren.

Zu dem Abgänglichkeitsfall auf dem Nassfeld gingen mehrere konkrete Hinweise ein, nachdem sehr viele österreichische Medien über den Fall berichtet und Bilder der Abgängigen veröffentlicht hatten. Wie in solchen Fällen üblich, waren die Hinweise teilweise sehr widersprüchlich. Alle eingegangenen Meldungen wurden intensiv geprüft. Die Suchaktion dauerte mehrere Tage. Trotz eines Großaufgebots an freiwilligen Helferinnen

und Helfern des Österreichischen Bergrettungsdienstes, von Feuerwehrangehörigen aus Österreich und Italien, drei Hubschraubern, Beamten der Alpinpolizei und Suchhunden wurden die beiden Abgängigen bis heute nicht gefunden. Einsatztaucher der Feuerwehren überprüften sogar die Speicherteiche des Skigebietes, weil ein Bluthund der Bergrettung Südtirol dort eine Spur aufgenommen hatte. Schließlich musste die umfassende, organisierte Suche eingestellt werden. Sonderstreifen der Alpinpolizei und der Bergrettung versuchen jedoch weiterhin Hinweise im Suchgebiet zu erhalten, stichprobenartig Wege nochmals zu begehen. Die Ungewissheit über den rätselhaften Verbleib der beiden Abgängigen wird die Angehörigen bestimmt noch lange quälen, bis vielleicht ein Zufall endlich Gewissheit bringt.

Josef Bierbaumer,

Landespolizeikommando Kärnten



Notruf & Alarmierung

140 Bergrettungsnotruf
112 EURO-Notruf

- Sie haben Empfang:
WÄHLEN SIE 140 oder 112
- Sie haben keinen Empfang:
Schalten Sie Ihr Handy aus und wieder ein! Geben Sie statt des PINs den EURO-NOTRUF 112 ein und bestätigen Sie.
- Sie können keinen Notruf absenden:
Wechseln Sie Ihren Standort, wenn Sie sich in einem unversorgten Gebiet bzw. Funkschatten befinden.
- Sie haben Ihre PIN-Eingabe deaktiviert:
Entfernen Sie die SIM-Karte! Schalten Sie Ihr Handy ein! Wählen Sie den EURO-NOTRUF 112!

Machen Sie sich vor der Tour mit der Notruf-Funktion Ihres Mobiltelefons vertraut!



österreichisches Kuratorium für alpine Sicherheit

Tipps vom Experten

Jährlich nimmt die Polizei mehr als 400 Anzeigen zu einer abgängigen Person im alpinen Gelände entgegen. Die polizeilichen Ermittlungen und zu organisierende Suchaktionen könnten teilweise vermieden – zumindest erleichtert – werden, wenn Sie folgende TIPPS beachten:

- **Umgebung informieren!**
Geben Sie Ihr Ziel gegenüber Angehörigen, Quartiergebern oder auf Hütten bekannt! Hinterlassen Sie im Zimmer eine Nachricht über die geplante Tour und – Rückkehr – allenfalls auch über ein mögliches Ausweichziel.
- **Handy zur Notfalleinrichtung!**
Nehmen Sie neben der persönlichen Notfalleinrichtung nach Möglichkeit ein Mobiltelefon mit.

Das Handy sollte nach Möglichkeit eingeschaltet bleiben (z. B. Stumm schalten). Akku zuvor aufladen nicht vergessen!

- **Gipfelbücher verwenden!**
Tragen Sie sich in Hütten- und Gipfelbücher ein. Bei Abgänglichkeiten werden solche Eintragungen überprüft und geben einen wichtigen Hinweis.
- **Verzögerungen bekannt geben!**
Verzögert sich Ihre geplante Rückkehr, geben Sie diesen Umstand rechtzeitig bekannt!

Hans Ebner ist Leiter des Alpdienstes des BMI, Berg- und Skiführer, Sachverständiger sowie Mitglied der Arbeitsgruppe Alpin-Sachverständige im Kuratorium für Alpine Sicherheit.